

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 418

Abonnements-Bedingnisse:

Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—
Halbjährig: " " 2.— " " 2.50
Vierteljährig: " " 1.— " " 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 fr.

Samstag den 11. August

Insertions-Preise:

Einspaltige Petit-Zeile à 4 fr., bei Wiederholungen
à 3 fr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

Redaction, Administration u. Expedition:
Schußergasse Nr. 3. 1. Stock.

1888.

Fructificirung der Loyalität.

Bei allen sogenannten Volksführern, wie es deren zu jeder Zeit und allerorts gegeben hat, die in Wirklichkeit nichts Anderes sind, als unverbessliche Fanatiker und Hezer, kann man eine recht eigenthümliche Beobachtung machen. Für gewöhnlich lieben es diese Herren, sich mit ihren kühnen, angeblich volksfreundlichen, in Wahrheit aber den extremsten Parteibestrebungen entsprungene Ideen an die Spitze des Volkes zu stellen, mit ihrem Einflusse groß zu thun, mit ihrer Hingebung für das allgemeine Wohl und ihrer Selbstverleugnung, die sie Alles auf sich nehmen und ertragen läßt im Dienste der Sache, der sie sich geweiht; wenn es aber dann plötzlich schief geht und die Dinge eine fatale Wendung nehmen, wenn höhere Mächte ihrem Treiben ein Halt gebieten und es stigmatisiren, dann ist es mit dem früher zur Schau getragenen Selbstbewußtsein sehr bald vorbei, dann versuchen diese Führer, so rasch als möglich in den Reihen ihrer Anhänger unterzutauchen, und sie verschanzten sich nun hinter dem Volke, und dessen gute Eigenschaften, dessen hergebrachter Ruf soll dazu herhalten, die eigene, in die Brüche gegangene Reputation wieder aufzufrischen. Die eben gekennzeichneten Erscheinungen konnte man auch bei unseren einheimischen Pervaken schon mehr als einmal beobachten; eines der eclatantesten Beispiele bleibt jedoch

für alle Zeiten jenes, als diese Herren Monate und Jahre hindurch den Russencultus trieben, die slavische Solidarität oder, besser gesagt, den Panrussismus predigten, die Bekehrung des ganzen slovenischen Volkes zu diesem ihren obersten Ziele als die einzige Bürgschaft seiner Zukunft und Entwicklung hinstellten, dann aber, als jenes bekannte, niederschmetternde Urtheil erfolgt war, nach allen Seiten auseinander stoben, jämmerliche Ausflüchte suchten, sich ängstlich um Brügelknaben umsahen, auf die sie die Folgen ihrer eigenen Haltung abwälzen könnten, und das slovenische Volk auf den Plan zogen, damit dieses, wenn möglich, durch sein Verhalten die von ihnen begangenen Sünden vergesse mache.

Wenn wir heute uns wieder einmal dieser in jedem Betracht höchst unerfreulichen Vorkommnisse erinnern, veranlaßt uns hiezu eine längere Ausführung, die vor einiger Zeit in den Spalten des Moniteurs unserer hiesigen Pervaken enthalten war und worin die Festlichkeiten, die jetzt allenthalben im Lande aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers stattfinden, in gleich unverfrorener als widerlicher Weise mit jenen Vorkommnissen in Verbindung gebracht werden. Was ist doch für eine schlimme Meinung über das „slovenische Volk“ vor einiger Zeit von dessen Gegnern verbreitet worden, ruft das leitende slovenische Blatt aus; dieses Volk sollte die österreichische Vaterlandsliebe nicht kennen und seine

Augen vom Throne wegwenden und mit seinen Wünschen über die Grenze zielen! Wem aber an der Wahrheit gelegen ist, der sehe die jetzige Haltung desselben an, die Art, wie es das Jubiläum des Kaisers feiert, und dann kann über dessen Loyalität wohl kein Zweifel sein. Man muß zugeben, eine kühnere Escamotirung der Thatfachen hat es schon lange nicht gegeben, und die Patrone des „Slov. Nar.“ scheinen in der That zu glauben, daß alle Welt ein so kurzes Gedächtniß wirklich habe, wie sie es zu haben sich hier anstellen. Das österreichische Bewußtsein der Masse des slovenischen Volkes hat Niemand in Frage gestellt und so oft wir bemüht waren, gegen die Verherrlichung des Russenthums durch die Führer zu Felde zu ziehen, haben wir es ausgesprochen, daß zum Glücke derzeit die breiten Schichten des slovenischen Volkes von diesen perversen Tendenzen gewisser leitender und intelligenter Kreise noch nicht ergriffen seien. Wenn daher jetzt das Volk das Kaiserjubiläum festlich begeht, soll durchaus nicht in Zweifel gezogen werden, daß hiebei dessen Gesinnungen zum echten Ausdruck kommen, allein es ist ein verwegenes und dabei doch fruchtloses Unterfangen, bei dieser Gelegenheit die vollberechtigten Angriffe, die ob ihrer gefährlichen Bestrebungen gegen die Führer gerichtet worden waren, hinterher auf das arme Volk beziehen zu wollen, um so in einer unerhörten Weise dessen loyale Kundgebungen dazu zu fructificiren, jene

Feuilleton.

Tante Therese.

(Eine Wiener Vorstadtgeschichte.)

Zuerst schaut sich die Frau Hantig ihre Leut' Als Hausmeisterin in einem großen Vorstadt- der Wienerstadt hat sie es nothwendig. So hat sie es auch, als — es sind schon etliche Jahre — ein stattlicher alter Herr bei ihr anklopfte und nach dem Fräulein Therese F. fragte. Sie hat es auch gleich heraus gehabt, wer der Herr wohl sein mag, im schwarzen Rock mit der hohen seidnen Halsbinde. Das versicherte sie ihrem Manne gegenüber, der selbstverständlich nie eine Einwendung machte. „Das Fräul'n ist wohl schon in der Ewigkeit“, gab sie dem Herrn zur Antwort, „wann's ihr aber die letzte Ehr erweisen wollten, müssen's wohl ein bißerl weiter gehn, kommen's nur mit.“

So ging sie ihm gleich geschäftigen Schrittes voran. „Es war ein seelenguts Leut, die alte Fräul'n hat freilich mancher gemeint, sie sei wirr Oberstößl, wann er's in ihrer altmodischen Pracht hat herumtänzen sehn; aber an Edelstein bleibt an Edelstein, wann er a an alte Fassung hat.“ Unter solchem Geplauder wies die Frau Hantig dem schweigsamen alten Herrn den Weg durch den großen Hof hintenaus zu einem Häuschen, das inmitten eines Gartens stand und heute noch steht,

in dem hochstämmige Bäume ihre Wipfel hoch über dem Dachgiebel wiegen. Ein Ueberrest des alten Wien, wie man solche noch antrifft, dort, wo die Linienwalle der Stadt Wien den Leib einzwängen, oder wo ein altes Bürgerhaus sich unverändert erhalten in seiner schwerfällig behäbigen, aber desto traulicheren Eigenart.

Die Sonne spielte durch das Geäste und das üppige Blattwerk und rieselte goldene Blumen auf den feuchtgrünen Rasenteppich herab, flimmerte am sprudelnden Springbrunnen, der plätschernd niederfiel in ein kleines Becken, groß genug für die wenigen Goldfischlein, die sich darin herumtummelten und vergebens schon seit Tagen auf die Brotkrümchen warteten, mit denen die Tante Therese sonst nicht kargte.

Ein schmaler Kiesweg führte zu dem Gartenhause, dessen Flügelthüren weit geöffnet standen und den Besucher einladen in einen geräumigen Saal. Verbliebenes Hausgeräth mit verschoffenen Ueberzügen, wunderlich geschnörkelte Malereien an den Wänden, schwerfällige Schubkasten, ein halbgeöffnetes bemaltes Spinett, kunstvoll gearbeitete Arm- und Kronleuchter, durch Florüberzüge gegen Staub und Fliegen geschützt, Alles athmete die Erinnerung an ein schönes, lang, lang vergangenes Zeitalter.

Die Haushälterin öffnete nun die Thüre, die

aus dem Salon in eine Stube führte, die gegen Morgen liegt. Das Sonnenlicht drang hier wie gedämpft herein durch die grünen Vorhänge und spiegelte auf breiten Blättern von Palmen und Agaven. Rosen und Reseda, bunte Levkojen hauchten würzigen Duft aus, als wollten sie der Lilie huldigen, die in ihrer Mitte prangte. Dennoch vermochten sie nicht den Geruch der brennenden Wachskerzen zu übertäuben, die, auf mächtige Leuchter gesteckt, einen einfachen Sarg beleuchteten, der, umgeben von den vielen, vielen Blumen, auf einer dunkel verhängten Bahre ruhte.

In dem schmucklosen Sarge lag ein bleiches Frauenbild, den Frieden auf der Stirne und Glückseligkeit auf den Lippen, die sich im Lächeln geschlossen haben mußten. Von tiefer Bewegung ergriffen, hielt der einsame Besucher seine Hand an die Brust, als wollte er das Herz gewaltsam am Pochen verhindern. Sein Haar war zwar bleich, aber die Gestalt hielt sich aufrecht und ließ selbst unter dem bürgerlichen Gewande den einstigen Krieger erkennen, der lange gewohnt war, zu führen und Befehle auszuteilen. — Vergebens kämpfte er aber nun gegen sich an. Wie ein Schauer überkam es ihn und das stolze Auge schwamm in Thränen.

Die ihn hergeführt, war indessen hinausgegangen. Wer weiß, dachte sich die biedere Frau, was die beiden Leuteln noch im Tode auszumachen haben

ominösen „Anwandlungen“ wett zu machen. Im Gegentheil: ein solches Manöver zeigt gerade erst recht, wie diese Russenschwärmer sich des wahren Charakters ihrer Haltung noch immer bewusst sind und wie sie, freilich vergebens, noch immer nach Mitteln suchen, den Effect derselben aus der Welt zu schaffen.

Die überwählten famosen Auslassungen des slovenischen Blattes verdienen aber auch nach anderer Richtung noch eine kurze Abwehr. Es wird nämlich darin mit einer Sophistik ohne Gleichen zum so und so vielten Male über Ungleichheit und Verkürzung gejammert und der Klage Ausdruck gegeben, warum denn die Deutschen in Oesterreich sich als Deutsche fühlen, dieselbe Sprache wie im Nachbarreiche reden, geistige Gemeinsamkeit mit den übrigen Deutschen pflegen dürfen, während es den österreichischen Slaven und auch den Slovenen verwehrt sei, das slavische Bewußtsein zu stärken, nach einer gemeinsamen slavischen Sprache zu streben u. dgl. Es ist wirklich unglaublich, was die Herren vom „Narod“ in einem Athemzuge an Verkennung der Thatsachen zu leisten vermögen! Wissen denn diese Herren nicht, daß die Deutschen und die Slaven in Oesterreich sich da in einer völlig verschiedenen Lage befinden; wissen sie nicht, daß Oesterreich mit Deutschland in einer Jahrhunderte langen politischen Verbindung stand, daß das deutsche Element bei der Gründung und Entwicklung dieses Reiches das maßgebende war, daß Cultur und Bildung in Oesterreich deutschen Ursprungs sind, daß die deutsche Sprache die factische Staatsprache ist, daß sogar die österreichischen Slaven ungleich mehr materielle und geistige Berührungspunkte mit den Deutschen haben, als mit den so oft verhimmelten Russen, daß sie mit den Letzteren gar keine historischen und culturellen Bande verbinden, mit den Deutschen aber die mannigfachsten u. s. w. u. s. w.

Das sind alles Wahrheiten, die jeder absolvirte Gymnasialschüler in Oesterreich kennen und erkennen, an die aber dennoch von Zeit zu Zeit recht nachdrücklich erinnert werden muß, gegenüber der Verblendung, der Einseitigkeit und dem Fanatismus slavischer Führer und ihren verwerflichen Versuchen, österreichische Rundgebungen für ihre Partezwecke auszunützen und auf ihre ewigen unberechtigten Klagen über eine Zurücksetzung der Slaven auch noch einen loyalen Schimmer zu werfen.

Er aber ging näher und schlug den Schleier zurück und versenkte sich in den Anblick der wie im Schlummer Ruhenden. Er strich ihr die weißen Locken aus der kalten Stirne, wie damals, als er noch als ein junger Lieutenant mit ihr gekost, er küßte ihr die schmale Hand, die er einst so heiß gedrückt, den bleichen Mund, dessen Lippen einst unter den seinigen geglüht. Er rief sie mit den zärtlichen Rosenamen, die sie sich einst gegeben; aber das Auge, dessen freudiger Schimmer ihn einst beglückt, es blieb verschlossen und die bleiche Wange blieb kalt. —

Nicht lange sollte er jedoch allein bleiben. Die Schule war eben aus und nun kamen sie in Schaaren, die Kinder aus der Nachbarschaft, und drängten sich hinein, die „Fräul'n Therese“ noch einmal zu sehen. Da standen sie, die großen und die kleinen, und wußten nicht, was sie sollten, und konnten es nicht glauben, daß es nun für immer aus sei mit der Tante.

War sie doch der Liebling der Kinderwelt im ganzen Viertel, die „alte Fräul'n Resi“.

Stunden und Tage verbrachte sie mit dem kleinen Volke auf den Linienwällen, da, wo ein frischer Nordwest vom Galizinberge und von Schönbrunn her den Nasen grün und die Wangen roth färbt, da saß sie mit ihrem Strickbeutel. Ein wunderlicher Strohhut schützte ihren Scheitel und an dem schlanken Körper wallte in vielen Falten und

Politische Wochenübersicht.

Das neueste Reichsgesetzblatt veröffentlichte eine Verordnung des Gesamtministeriums, durch welche der Ausnahmezustand in den Gerichtshofsprengeln Wien, Korneuburg und Wiener-Neustadt bis zum 31. Juli 1889 verlängert und auf die Gerichtshofsprengel Wels, Prag, Brüx, Jicin, Jungbunzlau, Reichenberg, Brünn, Olmütz, Neutitschein, Graz, Leoben und Klagenfurt ausgedehnt wird.

Der steiermärkische Landtag wird am 27. d. M., der böhmische am 10. September, der galizische jedoch erst im December zusammenzutreten.

Die hochofficiöse „Post“ äußert sich dahin, daß die Petersburger Entrevue zur Milderung des zwischen Frankreich und Deutschland bestehenden Antagonismus nichts beigetragen habe und die Gefahr eines französischen Revanchekrieges noch fortbestehe.

In der zweiten Hälfte dieses Monats werden in Bern die inneren Berathungen bezüglich der Erneuerung des im November l. J. ablaufenden Handelsvertrages zwischen Oesterreich-Ungarn und der Schweiz beginnen.

Wie die „Times“ erfahren, werden die Verhandlungen zwischen Oesterreich, Deutschland und Italien über die bulgarische Frage demnächst beginnen.

Wochen-Chronik.

Wie die „Deutsche Wacht“ erfährt, wird Seine Majestät der Kaiser den Manövern des 3. Armee-corps nächst Cilli nicht beiwohnen.

Der deutsche Kaiser wird Ende September an den Hofjagden in Steiermark theilnehmen und Anfangs October Rom besuchen.

Am 27. und 28. d. M. findet in Wien der internationale Getreide- und Saatenmarkt statt.

Im kaiserlichen Schlosse zu Miramare veranstaltete die Regierung zu Ehren der in Triest eingetroffenen spanischen Escadre ein Dejeuner.

Die Weingärten und Feldfrüchte nächst Baden, Böslau, Leobersdorf, Leobsdorf, Pottenstein und Hollabrunn in Niederösterreich wurden durch Hagelschlag total beschädigt; in Böhmen, Mähren,

Fältschen herab ein geschlossenes Kleid nach der Art, wie man sie wohl vor vielen, vielen Jahren trug.

So saß sie mitten im Grünen und strickte meist für die armen Jungen, oder wartete unbeholfene Kleine. Das Wichtigste für diese war ihr großer Ranzen aus altem Stoff, auf den sie sich einen zottigen Hund gestickt, den ein Knabe zu reiten versucht. Doch war es weder der Junge noch der Hund, nach dem die Kinderaugen so lüstern blickten, sondern das, was der Ranzen barg. Denn Tante Resi hatte für den einen bald ein Stück Zucker, bald ein Strigeln, dann wieder ein Stück Obst oder gar ein „Magnkipsel“ (Mohnkipsel) bereit, und das alles kam heraus aus dem unergründlichen Ranzen.

— Wer sollte da die „Fräul'n Resi“ nicht gern haben? Es ist zwar manchmal vorgekommen, daß ein oder der andere schlimme Junge sich so weit verflieg, über sie zu spotten oder gar einen Schabernack ihr anzuthun. Aber er wiederholte es nicht mehr. Ein Blick aus ihren Augen — ich weiß heute nicht mehr, ob sie blau oder braun, grün oder grau waren — traf. Es war ein Blick voll wehmüthigen Vorwurfes, der nur einer edlen Dulderseele zu eigen sein kann — und der entwaffnete den spöttischen Sünder. Gar manchem Ranzen flüchte sie gleich auf der Stelle das zerrissene Jäckchen oder die geplakten, zerschundenen Hosen, wenn sie beim Balgen und Jagen aus Naht und Faden

Schlesien, Galizien und Ungarn richteten Ueberfluthungen großen Schaden an.

Das Gymnasium in Cilli besuchten im Schuljahre 1887/8 346 Schüler.

Morgen findet auf dem Wörther See nächst Pörlschach ein großartiger Blumen-Corso statt. Die Stadt Prag nimmt ein neues Anlehen im Betrage von 2,900.000 fl. auf.

Am 5. d. M. wurden von der Prager Polizei antisemitische Placate confiscirt.

Zu Klattau in Böhmen fanden Juden Excesse statt.

Der zu Turnau in Böhmen abgehaltene catholische Lehrertag, an dem 600 Lehrer theilnahmen, hat sich gegen den Liechtenstein'schen Schulreformenantrag ausgesprochen.

In Deutsch-Altenburg nächst Hainburg wurden die Mauern eines römischen Amphitheaters aufgedeckt.

Am 7. d. M. wurde in Köln der sechste Blindenlehrer-Congress eröffnet, an welchem 150 Personen theilnahmen.

Nächst Frankfurt an der Oder wurden 30 altdeutsche Urnen, Töpfe, Nabeln und andere Alterthümer aufgefunden.

Aus dem städtischen Pfandhause in Ostend wurden Schmucksachen im Werthe von 100.000 Franc gestohlen.

In Kiel verhaftete die Polizei einen französischen Spion.

Eine englische Gesellschaft engagirte den Honorable Major Karl v. Dobner zur Ausforschung der angeblich verunglückten Afrika-Reisenden Stanley.

In Frankreich stehen Arbeiter-Unruhen an der Tagesordnung.

Die Direction der bulgarischen Eisenbahngesellschaft hat die feierliche Eröffnung des directen internationalen Verkehrs nach Constantinopel endgiltig auf den 12. d. M. festgesetzt.

Russische Blätter berichten, daß die das kaiserliche Schloß Livadia umgrenzenden großen, vieltausende Joche messenden Waldungen in Flammen stehen.

Provinz- und Local-Nachrichten.

— (Das Regierungs-Jubiläum des Kaisers) wurde in den abgelaufenen 14 Tagen

gingen, damit er nicht Angst zu haben brauche vor dem Spanischen, mit dem ihn die Frau Mutter daheim begrüßen könnte, bevor sie die Nadel in die Hand nimmt. Ja einmal, als ihre Kunst nicht ausreichte, da trug sie einen kleinen Knirps selbst nach Hause und bat für ihn die strenge Frau Mutter, die freilich schlimme Augen machte, aber sich doch erweichen ließ und den kleinen Sünder auf ihre Fürbitte nicht zu „kurbatschen“ versprach, sondern sich begnügen wollte, ihn das Brot ohne Butter essen zu lassen. Sie kannte auch alle die Kinder beim Namen und wußte, wer die schlimmsten und die bravsten in der Schule. Tante Resi konnte auch Geschichten erzählen, lustig, daß den Kleinen die Augen naß wurden vor Lachen, oder Märchen, schön, daß sie lange noch mit offenen Mäulchen da saßen, wenn längst die Geschichte zu Ende.

Im Winter freilich, da war es arg bestellt, wenn Schnee und Regen auf dem Wall ihren Besuch machten, dann hieß es daheim bleiben; aber zum Christbaum lud sich die Tante Resi die „halbe Gassen“ zu Gaste, wie die Frau Hantig bemerkt.

So waren viele Jahre vergangen, man wußte nicht, wann sie gekommen war, die Tante Resi, aber die Kinder glaubten, es könne wohl nie anders gewesen sein.

E einmal kam es, daß ein kleines Mädchen, das sie noch nie gesehen, mitten in der Kinderschar

auch in mehreren Ortschaften Krains festlich gefeiert. Die in Mannersburg abgehaltene Feier fiel besonders glänzend aus, der Markt und das Schloß Habbach waren besetzt und beleuchtet; auch die Freiherren von Lichtenberg und Taufferer nahmen an den Festlichkeiten theil. — Die hiesige Rohrschützen-gesellschaft eröffnete am 29. v. M. ein mit 28 werthvollen Gewinnsten ausgestattetes Festschießen, welches morgen fortgesetzt und am 15. August Abends geschlossen werden wird. Se. Majestät der Kaiser nahm die im telegraphischen Wege ihm dargebrachte Huldigung freundlich dankend an. — Auch die Damen Laibachs rüsten sich zur entsprechenden Feier des Kaiser-Jubiläums; mehrere hiesige Frauen und Fräulein, namentlich Marie Hubesch, A. Ludmann, Murnil, Baumgartner, Neher, M. A. Souvan, Jos. Ludmann, Kuschar und noch mehrere Damen beabsichtigen, eine aus-erlesene Sammlung eigenhändig angefertigter Kunststickereien dem Landesmuseum „Rudolfinum“ aus diesem Anlasse zu verehren. — Morgen findet in Belbes ein großes Volksfest statt, dessen Reinertragniß dem dort zu errichtenden Gemeinde-Armeninstitute und der dort zu gründenden Feuerwehr gewidmet werden wird.

(Personal-Nachrichten.) König Milan von Serbien ist mit seinem Sohne zu mehrwöchentlichem Aufenthalte in Belbes eingetroffen. — FML. Freiherr v. Schönfeld hat den Posten eines commandirenden Generals und Corpscommandanten in Graz am 7. d. M. angetreten. — Herr Franz Wiesthaller, bisheriger Director des Krainburger Gymnasiums, wurde vorläufig dem hiesigen Gymnasium zur Dienstleistung zugewiesen. — Dr. Hauser, ordinirender Arzt des 13. Corps-Artillerie-Regimentes, hat dieser Tage nach 20jähr. Aufenthalte in Laibach mit seiner Brigadeabtheilung unsere Stadt, in der er eine umfangreiche Civilpraxis ausübte, verlassen. — Dem bisherigen Professor am Krainburger Gymnasium, Herrn Franz Serbinic, wurde eine Lehrerstelle am hiesigen Gymnasium verliehen. — Der Bezirksgerichts-Adjunct Herr Dr. Petritsch in Laibach wurde mit der Leitung des Bezirksgerichtes Oberndorf in Kärnten während der Dauer der Beurlaubung des dortigen Bezirksrichters betraut. — Regierungsrath

erschien. — Das Kind zählte ungefähr zwei Jahre; es war ärmlich gekleidet und just nicht säuberlich gehalten, ja Tante Resi hatte ihre liebe Noth, bis sie die apfelrothen Wäckchen und den rosigen Mund herausgeputzt aus den Schmutzwolken. Es häkelte sich dafür recht innig fest und fand gar bald auch den Weg zum Ranzen. Das ging so, bis der Abend hereinbrach und die Kinder heimtrabten und Niemand mehr übrig blieb auf dem Walle als die Weiden. Mütter und Mägde brachten und holten die Kinder, auch kam öfters ein älteres Kind, das die Geschwister führte. — Allein es wurde immer dunkler und kein Mensch kam, nach dem verlassenem Mägglein zu sehen. Das kleine Ding war indeß fest eingeschlafen und so blieb Tante Theresen nichts übrig, als das Kind auf den Arm zu nehmen und heim zu tragen. Die Frau Hantig machte zwar große Augen, als sie die „Fräul'n Resi“ mit der Versicherung sah, aber, dachte sie sich, sie wird schon wissen, „was anzufangen“, und wünschte eine „geruh-same Nacht“.

Tante Resi aber hat in jener Nacht nicht geruht und manche Thräne stahl sich ihr aus den trübseligen Augen über die zarten Wangen, bis das Herz weniger laut pochte und die Hand ruhiger über die Decke strich, die sie über das Kindlein breitet.

Das kleine Geschöpf kostete ihr in den nächsten Tagen manche Wege. Aus ihm war nichts herauszubringen über sein Woher und Wohin, darum

Herr Dr. Reesbacher ist am 7. d. M. von seiner Urlaubsreise wieder nach Laibach zurückgekehrt.

— (Die Gründung einer panslavistischen Akademie der Wissenschaften) mit dem Sitze in Kiew wurde bei der jüngst daselbst stattgehabten Feier der neunhundertjährigen Christianisirung Rußlands, deren Veranstalter durch die geringe Betheiligung nichtrussischer Slaven an diesem Feste unangenehm enttäuscht wurden, beschlossen. Der Wirkungskreis dieser Akademie wird die Pflege der „slavischen“ Wissenschaft umfassen und sich auf alle slavischen Länder erstrecken, so daß auch den slovenischen Gelehrten etliche Sitze in Aussicht stehen. Die erforderlichen Geldmittel werden durch die für politische Agitationszwecke bestehenden russischen Wohlthätigkeitsvereine beschafft werden. Die russophilen Patrone des „Sl. Narod“ begrüßen mit Freude diese neue Schöpfung, nicht so sehr aus dem Grunde, weil davon vielleicht eine Förderung der Heimatskunde zu erwarten wäre, sondern weil damit ihr sehnlichstes Ziel, die Einbürgerung des Russischen als übliche Sprache für den Verkehr unter den gebildeten Slovenen, womit es bekanntermaßen nicht vorwärts gehen will, in's Werk gesetzt werden soll. Die von den Akademikern herauszugehenden literarischen Arbeiten über die slavischen Brüder und deren Landeseigenheiten sollen künftighin den Russen als die wahre unverfälschte Quelle über slavische Zustände anderwärts dienen, denn wie „Narod“ dieß offenherzig eingesteht, sind bisher dießfalls noch immer die Werke der deutschen Schriftsteller in Rußland tonangebend, sogar in den Werken geachteter russischer Schriftsteller über slavische Zustände in Oesterreich ist nur immer von Laibach, Klagenfurt, Cilli, Agram u. s. w. die Rede, und haben sich bisher die slavischen Namen dieser Städte in Rußland noch nicht eingebürgern können. Eine der Hauptaufgaben der zu gründenden panslavistischen Akademie wird daher die Nichtigstellung der echten slavischen Ortsnamen sein. Ungeachtet dieser neuen panslavistischen Schöpfung wird „Slov. Narod“ durch ein anderes Schreckgespenst beunruhigt, es wird nämlich von diesem Blatte die Thatsache constatirt, daß in neuerer Zeit sich sowohl die Deutschen als die Magyaren sehr eifrig mit dem Studium der slavischen Sprachen befassen und es hierin zu

mußte sie heute zur Behörde, morgen versuchte sie es mit der Zeitung. Aber wer glaubt, sie machte das Alles nur, um des Balges los zu werden, der that ihr Unrecht. Sie wollte ja das Kind nur desto sicherer in ihren Händen und als ihr Eigen wissen.

Endlich war Alles gethan und das Kind gehörte ihr ganz. Sie nannte es Riki und unter diesem Namen lernten es nun bald die anderen Kinder kennen. Es wuchs heran und erfüllte von Jahr zu Jahr mit immer freudigerem Stolze das Herz der alten Jungfer. Weh' dem, der eine alte Jungfer schmähern kann!

Freilich ihr Herzenswunsch, das „Rikerl“ ganz aufzublühen und wohl gar als glückliches Weib zu sehen, der ward ihr nicht gewährt. Auf einmal packte sie es, wie die Frau Hantig erzählte, und sie machte sich gefaßt auf den Abschied. Wie eine sorgsame Hauswirthin machte sie Ordnung vor ihrem Abgehen. Die Frau Hantig war just nicht aus weichem Holze, aber sie mußte sich Gewalt anthun, um nicht einmal über das andere in's „Flenen“ auszubrechen. So ging es ihr an die Seele, als die Tante Resi Abschied von ihr nahm. Erst als sie in den Hof hinaus trat, da wischte sie sich mit ihrer blauen Schürze die Augen und greinte*) nicht einmal über die Buben, die mit dem Pumpenschwengel spielten, und das war doch immer ein Verbrechen in ihren Augen.

(Schluß folgt.)

*) Bünnen, heftig tadeln.

großer Fertigkeit bringen. Sonach wird künftighin die Kenntniß der slavischen Dialekte nicht mehr eine ausschließliche Domäne der nationalen Schriftsteller sein, sondern es droht diesen eine sehr gefährliche Concurrnz seitens der verhassten Deutschen und Magyaren. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, würde für die Slovenen die Aneignung des Russischen doch nur ein todttes Capital sein, indem die Russen kaum den unbeholfenen Schilderungen der zukünftigen sloveno-russischen Schriftsteller einen Geschmack abgewinnen dürften. Falls es daher den nationalen Mataboren in Krain wirklich darum zu thun ist, daß ihr Land und ihre Stammesgenossen auch anderwärts und somit auch in Rußland besser gekannt würden, als es leider dormalen der Fall ist, so wäre es wohl am gerathensten, ihre ethnographischen, schriftstellerischen Arbeiten in der deutschen Sprache zu veröffentlichen, welche erst jüngst vom hiesigen clerikalen Organe „Slovenec“ als die eigentliche „panslavistische Sprache“ bezeichnet wurde. Für gediegene dießbezügliche Arbeiten können sie bei den unbefangenen Deutschen sicherlich mehr auf Anerkennung rechnen, als bei den Russen, welche bisher trotz der slovenischen Zubringlichkeit von den literarischen Bestrebungen dieses Volksstammes fast keine Notiz genommen haben.

— (Eine officiöse Unverfrorenheit.)

Wir müssen zwar zugestehen, daß es für gewöhnlich unsere, allerdings wenig beneidenswerthe Aufgabe ist, die Leitartikel der „Laibacher Zeitung“ zu lesen, hin und wieder entgeht uns aber — sicherlich ein verzeihliches Veräumniß — dennoch eines dieser officiösen Fabrikate. So macht uns nachträglich ein Freund des Blattes auf einen solchen Artikel des Amtsblattes aufmerksam, in dem der bekannte Zwischenfall wegen der im Wiener Bezirke Favoriten abgehaltenen czechischen Predigt zum Gegenstande einer wirklich unglaublich leichtfertigen Auseinandersetzung gemacht wurde. Dieß allein würde uns aber kaum auf die Sache zurückführen, weil ja Auslassungen solcher Qualität in officiösen Blättern gar zu häufig vorkommen; es findet sich in dem fraglichen Artikel jedoch auch der profunde Satz, daß jene czechische Predigt unter der Wiener Bevölkerung sicherlich ebensowenig eine Aufregung hervorgerufen habe, als etwa in Laibach eine deutsche Predigt die slovenische Bevölkerung aufrege. Lieft man dergleichen in einem officiösen Organe, das eigentlich den Beruf hätte, sich in allen Dingen einer gewissen Genauigkeit und Anständigkeit zu befleißigen, so weiß man wahrlich nicht, ob man über das Lappische einer solchen Bemerkung mehr staunen soll oder über das Maß von Unverfrorenheit, das zugleich darin enthalten ist. Also die deutsche Sprache sollte in einem Lande wie Krain, dessen Vergangenheit zum überwiegenden und wichtigsten Theile eine deutsche, indem es seit jeher die Sprache aller Gebildeten, seit Jahrhunderten eine eingebürgerte und berechtigte Sprache ist, nach Ansicht des amtlichen Blattes dieselbe Stellung einnehmen, wie in Wien ein slavisches Idiom, das seit ein paar Jahren in einigen Arbeiterkreisen und in den Kundgebungen einiger nationalen Hezer eine gewisse Rolle spielt; die deutsche Sprache in Krain erfreute sich also im Sinne dieser jüngsten officiösen Weisheit lediglich einer Art Duldung und die Deutschen im Lande mußten froh sein, wenn der Gebrauch ihrer Sprache bei einer Predigt oder einem sonstigen Anlasse die Slovenen nicht in eine solche Aufregung versetzt, daß am Ende eine Behörde, welche den Standpunkt der „Laibacher Zeitung“ theilte, sich veranlaßt sehen könnte, den Gebrauch der deutschen Sprache in Krain aus Rücksichten für die öffentliche Ruhe und Ordnung zu verbieten. Graf Taaffe hat vor längerer Zeit einmal beiläufig erklärt, daß die Regierung nicht für jeden Unsinn und jede Ausschreitung der officiösen Presse verantwortlich gemacht werden könne;

würde das selbst im Allgemeinen richtig sein: wenn beides in solchem Maße auftritt, als es in dem erwähnten Dictum geschieht, da sollte ihr denn doch das Handwerk gelegt werden. Das Ansehen der Regierung selbst muß ja darunter leiden, wenn ihre Goldschreiber so ungeschickt und ungezogen sich benehmen.

— (Noch ein Sträußchen.) Bald nachdem in der letzten Session des Abgeordnetenhauses diverse slovenische Führer in der hergebrachten aufdringlichen Weise die Verhältnisse in Kärnten besprochen, sich, wie schon öfter, zum unberufenen Anwalt der dortigen slovenischen Bevölkerung aufgeworfen und insbesondere die Schulzustände in Kärnten in ganz tendenziöser Art dargestellt und von einer angeblichen großen Unzufriedenheit der Bevölkerung mit denselben geredet hatten, erhoben zahlreiche, namentlich auch slovenische Gemeindevertretungen und andere competenten Organe der Bevölkerung Kärntens gegen dieses Vorgehen unserer Pervaken entschiedenen Einspruch und verwahrten sich in für die betreffenden Herren sehr wenig schmeichelhafter Weise gegen dieses Vorgehen unserer Pervaken. Diese nachdrückliche Abweisung derselben seitens der kärntischen Bevölkerung hält aber erfreulicher Weise noch immer an und erst in den letzten Tagen wieder hat der Gemeindeauschuß von Velden beim Landeschulrath in Klagenfurt gegen die ungebetenen Eingriffe der slovenischen Hezer aus Krain in die Verhältnisse des Nachbarlandes in der nachdrücklichsten Weise protestirt. Der bezügliche Protest lautet: „Die Angriffe, welche in letzterer Zeit von mehreren slovenischen Abgeordneten Krains und der Untersteiermark, namentlich aber von den Abgeordneten Klun und Gregorec auf unsere kärntischen utraquistischen Schulen im Reichsrathe gemacht wurden, veranlassen den gefertigten Gemeindeauschuß, einen hohen k. k. Landeschulrath zu bitten, die Schuleinrichtungen, wie sie dormalen an den utraquistischen Schulen Kärntens in sprachlicher Beziehung bestehen, aufrecht zu erhalten, weil sie unseren wirklichen Interessen vollkommen entsprechen und eine Aenderung derselben im Sinne der obgenannten Abgeordneten nur darnach angethan wäre, unseren Kindern die Erlernung der deutschen Sprache unmöglich zu machen, was die traurige Folge hätte, daß dadurch das eigene Fortkommen und der Vortritt im Lande empfindlich leiden und sich die beiden Nationalitäten in Kärnten ganz und gar entfremden müßten. In Erwägung dieser traurigen Folgen weisen die Gefertigten mit Entrüstung die von den Abgeordneten Klun und Gregorec im Abgeordnetenhaus vorgebrachten Anwürfe gegen das kärntische Schulwesen zurück und wiederholen ihre dringende Bitte an einen hohen k. k. Landeschulrath, jene Einrichtungen, welche bezüglich der Unterrichtssprache an den slovenischen und gemischtsprachigen Schulen Kärntens gegenwärtig bestehen, auch in Zukunft zum Wohle unseres Landes fortbestehen zu lassen.“

— (Bischof Stroschmayer) sendete anläßlich der in Kiew stattgefundenen Jubiläumsschmücklichkeiten nachstehendes Telegramm an den Rector der dortigen Universität: „Ich habe die Ehre, mit aufrichtigster Freude an Ihrem heutigen Feste theilzunehmen. Das Erbe des heiligen Wladimir, der heilige Glaube, ist die Auferstehung und das Leben, Licht und Ruhm für das große russische Volk. Möge Gott Rußland segnen und ihm helfen, in wahren Glauben, mit Gotteshilfe und christlichem Heldenthum, trotz seiner übrigen Aufgaben auch jene große Weltmission, die ihm von Gott bestimmt ist, zu erfüllen. Das ist der aufrichtige Wunsch meines Herzens. Ich bitte, drücken Sie diese Gefühle den übrigen Brüdern aus, welche ich freundschaftlich beglückwünsche und väterlich segne.“ Einen Commentar zu der

Weltmission Rußlands lieferte der bekannte Ignatiew in seiner beim Festdiner zu Kiew gehaltenen Rede, in der er unter Anderem sagte: „Wir werden trotz aller Hindernisse nach dem Besten vordringen, ungeachtet Oesterreichs, das die Null in der europäischen Gleichung ist. Seien Sie unbesorgt, auf Oesterreich haben wir keine Rücksicht genommen und werden es nicht.“ Diese Worte wurden — wie ein Correspondent der „N. Fr. Presse“ berichtet — von den Versammelten, am allermeisten von den anwesenden Tschechen bejubelt. Von auswärtigen Gästen ergriff keiner das Wort, wahrscheinlich deshalb, weil keiner des Russischen vollkommen mächtig ist und die Russen das Croatische und das Tschechische fast gar nicht verstehen. Wie verlautet, wurde der russisch und panslawistisch gesinnte Bischof wegen obiger Kundgebung ad audiendum verbum imperatoris nach Wien berufen. Das ungarische Blatt „Nemzet“ fügt dieser Meldung Folgendes bei: „Wenn dem Bischof die „Weltmission“ Rußlands so am Herzen gelegen ist, dann mag er nach Kiew oder Sibirien gehen. Sein Telegramm beweise, daß er weder croatischer Patriot, noch katholischer Oberhirt, noch ein treuer und loyaler Sohn seines Vaterlandes sei.“

— (Die städtischen Finanzen) dürften sich mit Schluß des laufenden Jahres in einem recht traurigen Zustande befinden. Das Deficit in der Stadtcassa betrug Ende 1887 bereits, erinnern wir uns recht, circa 38.000 fl. Zur Beseitigung desselben faßten Herr Friabar und die übrigen Finanzgenies unseres slovenischen Gemeinderathes zunächst eine Bierumlage von mehr als 3 fl. in's Auge, welches monströse Steuerproject sie aber alsbald selbst wieder fallen lassen mußten. Es wurde dann eine Bierumlage von 1 fl. 70 kr. beschlossen und eine Verdoppelung der Zinssteuer von 2 kr. auf 4 kr., welchen Beschlüssen der Landtag beistimmte. Diese Landtagsbeschlüsse bezüglich der Erhöhung der Bierumlage in Laibach von 1 fl. 25 kr. auf 1 fl. 70 kr. per Hektoliter auf zehn Jahre, dann bezüglich einer hundertprocentigen Erhöhung der Auflage auf die Miethzinsenträgnisse vom 1. April 1888 an auf unbestimmte Zeit haben die kaiserliche Sanction nicht erhalten, weil die bereits gegenwärtig in Laibach bei der Einfuhr, beziehungsweise bei der Erzeugung von Bier zur Einhebung gelangende Gemeindeumlage von 1 fl. 25 kr. per Hektoliter zusammen mit der arabischen Biersteuer, welche für geschlossene Städte neben der allgemeinen Verzehrungssteuer auch noch einen Zuschlagsbetrag umfaßt, ohnehin schon sehr bedeutende Belastung des Bierconsums in Laibach bildet und eine weitere Erhöhung dieser Gemeindeumlage im Interesse der Bierconsumenten und des Verzehrungssteuerertrages vermieden werden muß, — die Erhöhung der Auflage auf Miethzinsenträgnisse aber nicht auf eine bestimmte Zeitperiode beschränkt, vielmehr die erhöhte Auflage vom 1. April 1888 an ohne Zeitbeschränkung beschlossen wurde. Unter solchen Umständen dürfte der Abgang in der städtischen Cassa bei Schluß des laufenden Jahres zu einer außerordentlichen Höhe anwachsen und zu dessen Beseitigung sehr drückende Umlagen auf die directen Steuern kaum zu vermeiden sein.

— (Aus dem Gemeinderathe. *) In der am 31. v. M. stattgefundenen Sitzung wurde unter Anderem auch dem „Sokol“ für das Preisturnen aus Anlaß seines 25jährigen Gründungsfestes ein Ehrenpreis von 200 fl. über Antrag des Bürgermeisters selbst bewilligt; wir lassen es dahingestellt, ob angesichts der Lage der städtischen Finanzen der Zeitpunkt gut gewählt war, derartige, bisher niemals üblich gewesene Spenden einzuführen, allein, nachdem es einmal geschehen, ist es nur ein Gebot der Billigkeit und Gerechtigkeit, daß ähnliche

*) Wegen Raum Mangels verspätet.

Spenden auch anderen Vereinen, z. B. dem Döbner deutschen Turnvereine, der im nächsten Herbst ein ähnliches Jubiläum feiert, bewilligt werden. — In der nämlichen Sitzung kam auch der Ankauf des Ballhauses zur Sprache, und es wurde beschlossen, den Antrag der Seunig'schen Erben — für den Ankauf 4000 fl. dann beizutragen, wenn nach Abtragung des gedachten Gebäudes ihnen ein entsprechender Raum zur Anlage eines Vorgartens abgetreten würde — dann anzunehmen, wenn die Gemeinde das Ballhaus um 5000 fl. erwerben könnte. — In ganz akademischer Weise wurde auch über den Bau von Markthallen verhandelt, ohne daß es zu etwas Weiterem als zu einer ganz allgemeinen Meinung einiger Sectionen gekommen wäre, die Frage in Berathung zu nehmen.

— (Römische Gräber im Gerichtsbezirke Stein.) In der an der Stein-Krainburger Bezirksstraße gelegenen Ortschaft Lachowitsch wurden auf einem Acker, „Kalvaria“ genannt, schon vor zwanzig Jahren rothe Gefäßscherben, zerbrochene Gläser und verbrannte, mit Kohlen reichlich gemengte Knochen ausgegraben. Das Landvolk will daselbst des Nachts leuchtende Flammen gesehen haben, eine Erscheinung, welche in der Volkssage an alten Begräbnißstätten sich häufig wiederholt und mit vergrabenen Schätzen in Zusammenhang gebracht wird. Auch in Lachowitsch versuchte zuweilen Schatzgräber ihr Glück, jedoch ohne Erfolg. Endlich wurde vom dortigen Ortscuraten Herr J. Belec im verflossenen Monate im wissenschaftlichen Interesse die Aufdeckung der gedachten Parzellen vorgenommen. Es lagen daselbst viele römische Brandgräber kaum einen halben Meter unter der Oberfläche, sie bestanden aus eingestürzten grobkantigen Ziegeln mit Randsalz, die darunter befindlichen Beigaben der verbrannten Leichen, antiken Amphoren, Krügen, Grablampen, Glasurnen und Thronenfläschchen bestehend, waren fast durchgehends zertrümmert. Der Mangel an besseren Beigaben deutet auf eine arme dort begrabene Bevölkerung. Nicht weit von dieser Gräberstätte ist ein größtentheils verschütteter Brunnen, dem das Landvolk ein sehr hohes Alter zuschreibt. In seiner Nähe befinden sich noch Mauerreste mit einer aus römischen Ziegeln aufgeführten, aus mehreren Stücken bestehenden Heizanlage, deren Construction vollkommen mit einer seinerzeit bei Revidunum nächst Gurkfeld aufgedeckten römischen Ziegelbrennerei übereinstimmt, wo man auch Thongefäße brannte. Sonach reicht die in der Umgebung von Stein längs der gedachten Bezirksstraße schwinghaft betriebene Töpferei bis in die Römerzeit zurück und deutet auch der Name der Ortschaft Lachowitsch, den man deutsch mit „Wältschdorf“ übersetzen könnte, auf eine dort ansäßig gewesene italische Bevölkerung hin.

— (Staatsubventionen zur Förderung landwirthschaftlicher Zwecke in Krain.) Das Ackerbauministerium bewilligte für das Jahr 1888 nachfolgend specificirte Subventionsbeträge: für die Hufbeschlagsschule in Laibach 1200 fl., zum Ankaufe von Leinsamen 300 fl., Zuchtindern 2000 fl. und Zuchtschafen 300 fl., zur Errichtung von Baumschulen 300 fl., zur Hebung der Bienenzucht 100 fl. und Fischzucht 150 fl. und zur Anschaffung von Prämien für ausgezeichnete Rindviehzüchter 500 fl., zusammen 4850 fl.

— (Zum Branntweinsteuer-Gesetz.) Nach Vorschrift der dießbezüglichen Durchführungsverordnung unterliegen die Vorräthe, welche am 1. September vorhanden sind und in der Zeit vom 1. bis 4. September angemeldet werden müssen, der Nachsteuer von 24 kr. für das Liter. Befreit bleibt hiervon Branntwein im Besitze von Gewerbetreibenden, welche den Verkehr mit Branntwein vermitteln, in Mengen von nicht mehr als 20 Litern.

Branntwein im Besitze von anderen Haushaltungs- vorständen in Mengen von nicht mehr als 10 Litern Alkohols. Diese Mengen bleiben auch dann frei, wenn die Vorräthe größer sind; in diesem Falle ist eben nur für den Ueberschuß die Nachsteuer zu leisten. Ferner ist befreit Branntwein, welcher zur Ausfuhr bestimmt ist, Branntwein, welcher für gewerbliche Zwecke bereits denaturirt (ungenießbar gemacht) worden ist, endlich Branntwein, welcher seit der Wirkungszeit des sogenannten Sperrgesetzes vom 13. Juni 1888 zum Zollsaße von 6 fl. eingeführt worden ist. Die Anmeldung der Vorräthe, beziehungsweise die Entrichtung der Nachsteuer, obliegt dem Besitzer.

(Das neue Theater in Fiume) wurde, wie bekannt, von der krainischen Bau-Gesellschaft erbaut und unter Mitwirkung der hiesigen Gewerbsfirmen Doberlet, Eberl, Geba und Rajzel innen prächtig ausgestattet. Die Bau-Gesellschaft empfing dieser Tage folgendes Schreiben: „Der Magistrat in Fiume unterzieht sich einer angenehmen Pflicht, indem er der geehrten krainischen Bau-Gesellschaft bestätigt, daß die Bau-Arbeiten beim Theater-Gebäude vortrefflich ausgefallen sind und daß dieses den Charakter der größten Solidität aufweist, weshalb auch Alle, welche Gelegenheit haben, es zu besichtigen, voll des Lobes sind über die gute Ausführung der betreffenden Arbeiten; es gereicht dieß zum größten Lobe für die Gesellschaft, welche die Ausführung besorgte, indem sie keine Mühe scheute, damit das Werk auch den strengsten Anforderungen entspreche.“

(Deutscher Schulverein.) In Nieg, Bezirk Gottschee, wird in nächster Zeit eine Ortsgruppe gegründet werden; 100 Personen haben bereits ihren Beitritt angemeldet. Der Eröffnungsfeierlichkeit werden dem Vernehmen nach viele Freunde des Deutschen Schulvereines aus Gottschee und Umgebung anwohnen.

(In der nächsten Schwurgerichtssession in Laibach) werden Herr Landesgerichts-Präsident Ročevar und in dessen Stellvertretung die Herren Oberlandesgerichtsrath Gerdesić und Landesgerichtsrath Raunicher den Vorsitz führen.

(Errichtung einer Telephonverbindung.) In Gottschee war durch längere Zeit der Monteur Herr Strunz aus Wien mit der Aufstellung von Blizableitern beschäftigt. Bei dieser Gelegenheit errichtete Herr Strunz im Speisetalon des Hotels „zur Post“ probeweise eine locale Telephonverbindung, für deren Benützung jeder Sprecher eine Gebühr von 5 kr. zum Besten des Deutschen Schulvereines zu bezahlen hat. Jeden Abend wird diese Telephonleitung bis 12 Uhr Mitternacht mitunter auch zu Scherzen und Belustigungszwecken benützt.

(Die Adelsberger Grotte) wurde am 5. d. M. von sämtlichen Theilnehmern der spanischen Escadre in Begleitung mehrerer Gäste aus Wien und Triest besucht.

(Zu den Manövern in Adelsberg) werden die Garnisonstruppen aus Görz und Triest beigezogen.

(Die neue hierstädtische Sparcasse) soll dem Vernehmen nach am 1. October l. J. eröffnet werden.

(Leykam-Josefsthal.) Diese Gesellschaft hat bekanntlich im Vorjahre zu ihren bisherigen ausgedehnten Etablissements in Krain und Steiermark auch die Ritter'schen Papierfabriken und Holzschleifereien in Kärnten an sich gebracht und ist dadurch der auf dem Continente derzeit leistungsfähigste Producent in der Papierbranche geworden. Die Gesellschaft hat hiedurch außer den schon früher innegehabten Absatzgebieten in Frankreich und England nun auch noch den Export nach dem Oriente

fast ganz in die Hand bekommen. Unter den vielfachen Unternehmungen, die von der Gesellschaft betrieben werden, gehören übrigens die Fabriken in Josefsthal und Zwischenwässern zu den besteingereichteten und lucrativsten. Die Josefsthaler Fabriken und später die in Zwischenwässern wurden bekanntlich vor mehreren Decennien von einer Anzahl von unternehmungslustigen und umsichtigen Männern in Laibach (Fidelis Terpinz, Valentin Jescho, Franz Galé u. A.) mit einheimischem Capital in's Leben gerufen und nahmen alsbald einen großen und nachhaltigen Aufschwung.

(Die Hauszinssteuer = Befehntnisse pro 1889) sind bis 20. August bei der hiesigen Steuer-Local-Commission zu überreichen.

(Die Landes- und Grundentlastungsfondscassen) bleiben am 16., 17. und 18. d. M. wegen Vornahme der Amtlocalitäten-Reinigung für den Parteienverkehr geschlossen.

(Thierkrankheiten) herrschen in Krain derzeit, u. zw. Milzbrand in St. Georgen (Bezirk Krainburg) und Douško (Bezirk Stein); Schafräude in Politsch (Bezirk Radmannsdorf); Pferderoß in St. Bartlma und Rothlauf des Vorstenviehes in St. Kanjian (beide Orte im Bezirke Gurksfeld).

(Der August-Viehmarkt) verlief minder lebhaft; es standen dießmal nur bei 800 Stück Pferde, Ochsen, Kühe und Kälber auf dem Plage; für Hornvieh wurden gute Preise bezahlt.

(Ein Falschmünzer-Consortium) wurde von der Gendarmerie in den Ortschaften Podgorica und Peschata entdeckt und verhaftet.

(Schrödl's Wiener Reisebureau) veranstaltet zwei Vergnügungszüge zu ermäßigten Preisen; der eine geht heute Nachmittags um 3 Uhr von Laibach nach Wien und der andere morgen um 1 Uhr Nachmittags von Laibach nach Triest, beziehungsweise Fiume ab.

Original-Telegramme des Laibacher „Wochenblatt“.

S. Wien, 10. August. Dem „Pester Lloyd“ zufolge tagte in Cetinje ein Revolutions-Comité, welches die Insurgirung Serbiens und Bulgariens bezweckt.

Berlin, 10. August. Bismard kehrt nächste Woche zurück. Herbert Bismard begleitet den Kaiser nach Wien und Rom.

Belgrad, 10. August. Die Königin wird nicht persönlich beim Egergericht erscheinen. Die Pforte zog ihren Protest in der Bregowo-Frage zurück.

Unserer heutigen Ausgabe liegt ein Preis-Courant der Leinen- und Baumwollwaren-Fabrik des Herrn Julius Springer in Römerstadt (Mähren) bei.

Witterungs-Bulletin aus Laibach.

August	Lufttemperatur in Millimetern auf 0 reducirt	Thermometer nach Celsius			Nieder-schlag in Millimetern	Witterungs-Charakter
		Tagesmittel	Maximum	Minimum		
3	735.2	17.4	22.5	11.9	0.0	Morg. kühl, meist bewölkt, klare Luft.
4	740.0	17.2	30.9	11.9	0.3	Kühl, wechselnde Bewölkung, Abends heiter, Wetterleuchten.
5	735.0	19.4	22.0	11.0	3.2	Wechselnde Bewölkung, Wetterleuchten, Morgens Regen.
6	732.9	13.4	16.3	11.0	14.0	Regen bis 11 Uhr Vorm., dann trübe, kalt, in den Alpen Schneefall.
7	735.7	15.7	18.9	7.4	0.0	Rebel, kühl, die Alpen klar.
8	739.0	16.4	20.2	18.2	0.0	Anhaltend kühl, Wolken und Sonnenschein.
9	741.2	19.4	24.4	8.2	0.0	Herrlicher wolkenloser Tag.

Verstorbene in Laibach.

Am 1. August. Maria Kasman, Arbeiterin, 33 J., Polanastraße 51, Tuberculose.
 Am 2. August. Franz Prepeluh, Zimmermannssohn, 6 J., Gartengasse 19, Diphtheritis.
 Am 3. August. Cyril Kovač, Rauchfangkehrerssohn, 1 M., Jakobsplatz 2, Magen- und Darmkatarrh. — Paul Krainc, Weidenwäcker'ssohn, 6 M., Südbahnstraße 1, Brechdurchfall.
 Am 4. August. Mathäus Sterl, Arbeiterssohn, 9 J., Schießgäßgasse 3, Krainc.
 Am 6. August. Franz Hočevar, Senfalssohn, 6 M., Karlsstädterstraße 11, Tuberculose. — Franz Brizelj, Einwohner, 75 J., starb unterwegs beim Uebertragen in's Spital.
 Am 7. August. Johann Geßtrin, Hausbesitzer, 56 J., Congregplatz 5, Lungendäm.
 Am 8. August. Philipp Stein, Herrschaftsbesitzer, 54 J., Franz Josefstraße 7, Gehirnverweichung. — Anna Bäder, Telegraphenaufseherstochter, 2 M., Maria Theresienstraße 14, Krainc.

Der Deutsche Schulverein baut Häuser, hält treu an Gott und seinem Kaiser; Drum spendet Gaben groß und klein, Dem bied'ren Deutschen Schulverein! (2509)

MATTONI'S
GLESSHÜBLER
 reinster alkalischer
SAUERBRUNN
 bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
 erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
 Magen- und Blasenkatarrh.
 Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Für Taube.
 Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache Jedem gratis zu übersenden. Adresse: Nicholson, Wien, IX., Kolingasse 4. (2628)

Der Kampf um's Dasein.
 Die Concurrenz heutigen Tages wird immer mehr eine solche, welche unsere ganze Energie und Kraftaufwand erfordert, so daß leider nur zu häufig unsere Gesundheit und Körper dadurch gar zu sehr in Mitleidenschaft gezogen werden. Oft verläßt uns aber auch Thakraft und Energie ohne besonders bemerkbare Ursachen. Der Appetit ist lannenhaft, der Stuhlgang unregelmäßig, Schlaf mangelhaft und nicht erfrischend, nervöse und muskulöse Erschlaffung, Kopfschmerzen, gedrückte Gemüthsstimmung und was sonst noch die Symptome sind, welche andeuten, daß große Gefahr im Anzuge ist. Alsdann nehme man **Warner's Safe Cure**, den großen Gesundheits-Wiederhersteller, der schon Tausenden geholfen hat. So schreibt auch Herr Obermeyer, A. Volk in Klein-Bisingrad: „Euer Wohlgebornen spreche ich meinen verbindlichsten Dank aus, da ich von meinem langjährigen Leiden befreit bin. Ich habe nur 2 Flaschen von Warner's Safe Cure gebraucht und werde sie einem Jeden empfehlen.“ (2492)
 Verkauf und Versandt nur durch Apotheken. Preis 2 fl. 80 kr. Depots in Laibach: **W. v. Trufkocz, Gabriel Piccoli**. General-Depot: **Einhorn-Apothek (M. Sautal)** in Prag.

Wer leidet nicht öfters an Störungen des Magens, in Folge dessen sich die übel gelaunte Stimmung einstellt, in welcher man an Nichts Freude hat; mit welcher Leichtigkeit solche Leiden zu beseitigen sind, beständigen die täglich eingehenden Anerkennungsschreiben von Patienten, die **Dr. Lieber's Nerven-Kraft-Elixir** gekostet werden. Nur allein echt zu haben unter der Schutzmarke (Kreuz mit Anker) in Flaschen à D. W. fl. 2.—, 3.50, 6.50 in den Apotheken und der Centrale M. Schulz, Hannover. (Zu Nr. 2466)

Die langjährigen Patienten wurden noch durch **Popp's Seilverfahren** überraschend bald und leicht von Magenbeschwerden und Folgeleiden befreit. Adr.: **J. J. Popp's Poliklinik in P e i d e** (Polstein). (2591) (W. Anfr. erw. m. d. 3lg.)

Gicht- und Rheuma-Leidende
 machen wir besonders aufmerksam auf **Kwizda's Gicht-Fluid**, das sich nicht nur als ein unentbehrliches Hausmittel bei Gicht-, Rheuma- und Nervenleiden bereits in allen Kreisen eingebürgert hat, sondern auch laut zahlreicher Anerkennungen von Aerzten mit Erfolg ordnirt wird. **Kwizda's Gichtfluid**, echt nur mit nebenstehender Schutzmarke, ist zu beziehen durch alle Apotheken. — Preis per Flacon 1 fl. 6. W. Hauptdepôt: **Kreisapothek Kornneuburg** bei Wien, des **Franz Joh. Kwizda**, f. l. österr. und königl. rumän. Hof-Lieferant.

DAS BESTE
Cigaretten-Papier
IST DAS ECHE
LE HOUBLON

Französisches Fabrikat
von **CAWLEY & HENRY**, in **PARIS**

Vor Nachahmung wird gewarnt!

DIESES PAPIER WIRD VON DEN HERREN
D^r J. J. Pohl, D^r E. Ludwig, D^r E. Lippmann
Professoren der Chemie an der Wiener Universität
bestens empfohlen u. z. wegen seiner ausgezeichneten Qualität
siner absoluten Reinheit und weil darselben
keinerlei der Gesundheit schädlichen Stoffen beigemischt sind.



Cawley & Henry
PARIS
FAC-SIMILE DE L'ÉTIQUETTE
17, rue Béranger, à PARIS

Aufträge
jeder Art,

auch schwierige und discrete, dann den Ein- und Verkauf und die Verlehnung von Aktien und jedem durch commissiönsweise ausgeführt durch das seit 10 Jahren bestehende **Interventions-Bureau**, **Wien, VII., (2617)** **Mariahilferstraße 12.**

Zehn Gulden

täglicher Nebenverdienst, ohne Capital und Risiko durch Verkauf von Losen auf Raten im Sinne des G. A. XXXI. v. J. 1883.
Anträge an Vorschuss-Bank- u. Wechselhaus
David Redlich, **Budapest, Keckemetergasse Nr. 11.** (2660)

Jeder Kropf
und **Blähals**

wird durch ein vollkommen unschädliches Mittel vertrieben, kleine verschwinden binnen 10 Tagen; Frauen, welche dieses Mittel anwenden, schwinden nicht die Brüste, wie dies bei den bekannnten Mitteln der Fall ist.
Gegen Einfindung oder Nachnahme von fl. 1.50 folgt Mittel, Gebrauchsanweisung und Garantie-schein. — Auf Verlangen über 100 Attente zur Einsicht. (2651)
Trojer, Mülln, Salzburg.

10 Gulden

täglicher Nebenverdienst ohne Capital und Risiko durch Verkauf von Losen auf Raten im Sinne des G. A. XXXI. v. J. 1883.
Anträge an die Hauptstädtsche Wechselstuben-Gesellschaft 2601
Adler & Cie., Budapest.

Agenten,

sowie auch Jedermann, welche sich mit Verfaufe von gesetzlich ausgestellten Staats- und Prämien-Losen gegen Ratenzahlungen befaßen wollen, werden von einem inländischen renommirten Bankhause geg. beße Provision, eventuell auch gegen **Präm** engagirt. Agenten, welche bereits für andere Bankhäuser arbeiten, werden bevorzugt. Offerte unter „**Präm**“ an die Erste Brünner Annoncen-Expediton **Moriz Stern** in **Brünn**. (2639)

Sicherste und radicaßte Vertilgung aller Ungeziefer.
Necrolin.

Anerkannt als das wirksamste Vertilgungsmittel von Wanzen, Motten, Flöhen, Läuse, Ameisen und deren Brut. Necrolin ist giftfrei, von angenehmem Geruch, macht keine Flecken, weshalb man es besonders gegen Motten in den feinsten Möbeln, Kleidern, Pelzen, Teppichen u. mit bestem Erfolg anwendet. Necrolin ist in den Monturdepots u. zur Vertilgung u. Fernhaltung von Ungeziefer eingeführt. Mit 2 Flaschen kann man 2 Zimmer von allem Ungeziefer reinigen. 1 Flasche 50 fr.

Blattulyth. Ganz neu entdecktes Mittel zur sicheren Vertilgung von Schwaben, Küchensäfern, Rissen u., in Küchen und Speiskammern, in seiner schnellen Wirkung unübertroffen. 1 Büchse 50 fr.

Fly-Essenz. Ein willkommenes Mittel zur Vertilgung der lästigen Zimmerfliegen, Bremsen, Gelsen u., in Zimmern, wie in Pferdeöfellen praktisch zu verwenden. 1 Flasche 50 fr.

Murulyth. Vorzügliches Vertilgungsmittel von Ratten, Haus- und Feldmäusen. Es wird begierig gefressen und tödtet sicher. Für Hausthiere hat es keine schädliche Wirkung. 1 Büchse 50 fr.

Destruin. Vertilgungsmittel aller land- und forstwirtschaftlichen Schädlinge, als: Blattläuse, Raupen, Spinnen u., bei Obst-, Rosen- und Zierbäumen ohne Nachtheil für die Pflanzen zu gebrauchen. 1 Flasche 50 fr.

Haupt-Dépôt: G. Sorhlet, Wien, I., Mäckerbastei 8. — (Unter 1 fl. wird nichts versandt, für Verpackung u. 20 fr.) — Obige Mittel sind auch in den meisten Apotheken und Kaufläden der Provinz zu selben Preisen erhältlich. (2646)

ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA
DER
RR. PP. BENEDICTINER



der **ABTEI von SOULAC**
(Gironde)

Dom MAGUELONNE, Prior
2 goldne Medaillen: Brüssel, 1880 — London 1884
DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN

ERFUNDEN im Jahre **1373** Durch den Prior **Pierre BOURSARD**

Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser verhindert und heilt das Hohlwerden der Zahne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stärkt und gesund ernährt.

Wir leisten also unseren Lesern einen thatsächlichen Dienst indem wir die sie auf diese alte und praktische Praeparation aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahneliden sind.

Haus gegründet 1807 **SEGUIN** 3, rue Huguerte
General-Agent: **BORDEAUX**
Zu haben in allen guten Parfümeriegeschäften Apotheken und Droguenhandlungen.



Billige Kaffeepreise.

Der **Hamburger Waaren-Versandt von Stückrath & Co.** hat doch die **besten** Kaffeesorten zu den **billigsten** Preisen. Lieferung portofrei unverzollt gegen Nachnahme.

Afr. Perl Mocca, stark kräftig	5 Ko. fl. 5.30	Peccosonchong, sehr milde	1 Ko. fl. 4.70
Santos, grün, milde	" fl. 5.60	Peccoblüthen, hochfein, milde	" fl. 5.80
Cuba, grün, kräftig	" fl. 6.20	Carawanenthee, kräftig, hochf.	" fl. 8.30
Ceylon, hochfein delicat	" fl. 6.60	Kaisermelange, kräftig, vorzügl.	" fl. 4.90
Goldjava, gelb, vorzüglich	" fl. 6.60	Ja. Russ. Kronsarndinen, 5 Kilo-Pass	fl. 1.70
Perlkaffee, grün, aromatisch	" fl. 7.—	Ja. mar. Häringe,	" fl. 2.10
Portorico, tiefgrün	" fl. 7.20	Ja. mar. Häringe Pickles	" fl. 2.55
arab. Mocca, verpß. feurig	" fl. 6.90	Hummer, hochfein	8 Dosen fl. 4.15
Java Preanger, hochedel	" fl. 9.20	Lachs, vorzüglich	" fl. 4.40
arab. Mocca, echt, d. feinste Kaffee	" fl. 9.20	Apetitsild, sehr pikant	18 Dosen fl. 4.60
Zur Kaffee-Mischung.			
Java-Surogat	4 Ko. fl. 2.20	Sardines à l'huile, sehr gut	" fl. 5.60
Mocca Surogat	" fl. 2.50	Sardines à l'huile, ausgez.	" fl. 7.—
Stückrath's Kaffee-Ingredienz			
4 Deka für 5 Ko. Kaffee wird gratis beigegeben.	1 Ko. fl. 2.50	Ja. Brabanter Sardellen, 2 Kilo-Pass	fl. 4.55
Thee neueste Ernte.			
Congo, stark, kräftig	1 Ko. fl. 2.50	1888 hochfeiner Caviar	1 Ko. fl. 4.—
Souchong, mild, aromatisch	" fl. 3.50	1888	2 Ko. fl. 7.—
Reis, sehr gut 5 Ko. fl. 1.45 und fl. 1.95			
Sago, ostindischer 5 Ko. fl. 1.85			
Klippfische 4 1/2 Ko. fl. 2.45			

Neue Matjes-Häringe
Störflisch, geräuchert, hochfeine Delicatese per 1 Kilo fl. 2.50

General-Preisliste mit Zolltarif gratis und franco.
Stückrath & Co., Hamburger Waaren-Versandt, Hamburg

Waarenhaus (2654)
Bernhard Ticho,

Brünn, Krautmarkt 18, im eigenen Hause.
versendet mit Nachnahme:

Damentuch ganz Wolle, in allen neuen Modefarben, doppeltbreit, 10 Meter fl. 8.—	Eine Inte-Garnitur 2 Bett- und 1 Tischdecke mit Brausen fl. 3.50
Riggerloden das Neueste für Herbst- und Winterkleider, doppeltbreit, 10 Meter fl. 3.50	Jute-Vorhang türkisches Muster ein compl. Vorhang fl. 2.30
Ragusa Mehelstoff, doppeltbr., für Sommerkleider, in allen glatten Farben, sowie gestreift und carrirt, 10 Meter fl. 9.—	Eine Rips-Garnitur bestehend aus 2 Bett- u. einer Tischdecke mit Seidenfranzen fl. 4.—
Schwarz-Terno Sächsisches Fabrikat, doppeltbreit, 10 Meter fl. 4.50	Holländer Laufteppich-Reste 10—12 Meter lang Ein Rest fl. 3.60
Dreidraht beste Qualität, 60 cm breit, 10 Meter fl. 2.80	Hausleinwand 1 Stück 30 Ellen 1/4 fl. 4.50 1 Stück 30 Ellen 1/4 fl. 5.50
Woll-Rips in allen Farben, 60 cm breit, 10 Meter fl. 3.80	Ring-Webe besser als Leinwand, 1 Stück 1/4 breit, 30 Ellen fl. 6.—
Carrirt und gestreifte Schlafrock-Stoffe 60 cm breit, neueste Dessins, 10 Meter fl. 2.50	Chiffon 1 St. 30 Ellen Prima fl. 5.50 beste Qualität fl. 6.50
Valerie-Flanell neueste Muster, 60 cm breit, 10 Meter fl. 4.—	D r j o r d wafschet, gute Qualität 1 Stück 30 Ellen fl. 4.50
Kleider-Barchent modernste Dessins, 10 Meter fl. 3.—	Kanafas 1 Stück 30 Ellen lila fl. 4.80 1 " 30 " roth fl. 5.20 Garn-Kanafas 1 St. 30 Ellen lila u. roth fl. 6.
Kalmuck beste Qualität, 60 cm breit, 10 Meter fl. 2.70	Eine Pferde-Decke bestes Fabrikat 190 cm lang 130 cm breit fl. 1.50 Eine Fiaker-Decke 190cm lang, 130 br. cm fl. 2.50
Winter-Umhängtuch rein Wolle, 1/2 lang, 1 Stück fl. 2.—	Frauen-Hemden aus Kraftleinwand mit Backerbefas 6 Stück fl. 3.25
Double-Blourotuch rein Wolle 1/2 groß, 1 Stück fl. 3.50	Frauen-Hemden aus Chiffon u. Leinwand mit fein. Stickerei 3 Stück fl. 2.50
Gewirktes Kopftuch 1/2 groß, 1 Stück 80 fr.	Herren-Hemden eigenes Fabrikat w e i ß oder f ä r b i g 1 St. Ja fl. 1.80 Da fl. 1.20
Damen-Persehtailen (Jacken) mit Seidenknöpfen und Schöpel, in allen Farben, complet, groß, 1 Stück fl. 1.50	Normal-Hemd complet, groß, 1 St. fl. 1.50 Normal-Hose complet, groß, 1 St. fl. 1.50
Arbeiter-Hemden aus Rumburger Orford, compl., groß, 3 Stück fl. 2.—	Tuch-Waaren-Fabriks-Lager.
Brünner Tuchstoffreste für Winter-Anzüge, ein Rest 3-10 Met. auf einen complet. Männer-Anzug fl. 5.—	Winterrod-Stoff ein Rest, 2-10 Met. zu einem completen Winterrod, in Schwarz, Braun und Blau, fl. 5.50
!! Gelegenheitslauf !! Brünner Tuch-Reste 3-10 Meter für einen compl. Männer-Anzug fl. 3.75	Ueberzieherstoffe feinste Qualität auf einen completen Ueberzieher fl. 7.—

Muster gratis und franco. Nicht Convenientes wird ohne Anstand zurückgenommen.

Die anerkannt besten
(Patent Strakosch & Bonner)

Wasch- und Auswinde-Maschinen, Wäsche-Rollen,

neuester Construction, für Haushaltungen, Hotels, Bäder etc. etc.

Ferner:

Dreschmaschinen für Pferde- und Wasserkraft, dann Hand- und Gabelbetrieb, **Futterschneidmaschinen** und **Pflüge**, verschiedene Gattungen **Trieure**, **Schrot- und Obstquetschmühlen**, **Wein- und Obstpressen**, **Traubenreber**, **Rübenschneider** und **Nähmaschinen**, **feuer- und einbruchssichere Cassen** allerbesten Fabrikate.

Dies zu haben in größtmöglicher Auswahl zu den billigsten Fabrikspreisen bei

Franz Detter in Laibach,
Alter Markt Nr. 1, vis-à-vis der eisernen Brücke.

Warnung. Seit einiger Zeit treiben sich fremde Agenten, sowohl in unserem, als in den Nachbarländern herum und haben schon manchem Oekonomen und Besitzer um theures Geld Maschinen, die nicht zu gebrauchen sind, angehängt; ich warne somit das hochverehrte P. T. Publikum vor solchen Leuten, die man nicht kennt und sich sogar als von mir gesendet ausgeben. Ich halte nur speciell den Agenten **Johann Grebenc**, welcher mit meiner legalisirten Vollmacht versehen ist und solche auf Verlangen vorzuweisen hat, empfehle daher, sich bei Bedarf vertrauensvoll an denselben beim Besuche zu wenden und, wo dieß nicht thunlich ist, aber direct an mich. (2625)

Sparcasse-Kundmachung.

Im abgelaufenen Monate Juli wurden hieramts

von 1943 Parteien 539.721 fl. — fr.
eingelegt und an 2268 Interessenten 501.111 fl. 50 fr.

zurückbezahlt.
Laibach, am 1. August 1888.
Die Direction der Krainischen Sparcasse.

Seit 20 Jahren bewährt.

Berger's medicinische

THEERSEIFE

durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Haut-Ausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupferrose, Frostbeulen, Schweißfüsse, Kopf- und Hartschuppen. — **Berger's Theerseife** enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Täuschungen begehre man ausdrücklich **Berger's Theerseife** und achte auf die hier abgedruckte Schutzmarke.



Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg **Berger's med. Theer-Schwefelseife** angewendet.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller **Unreinheiten des Teints,**

gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche kosmetische **Wash- und Badeseife** für den täglichen Bedarf dient

Berger's Glycerin-Theerseife,

die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist.

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre.

Von den übrigen Berger'schen Seifen verdienen insbesondere rühmend hervorgehoben zu werden: **Benzoeseife** zur Verfeinerung des Teints; **Boraxseife** gegen Wimmerin; **Carbolseife** zur Glättung der Haut bei Blatternarben und als desinficirende Seife; **Ichthyolseife** gegen Rheumatismus und Gesichtsröthe; **Sommersprossenseife** sehr wirksam; **Tanninseife** gegen Schweißfüsse und gegen das Ausfallen der Haare; **Zahnteife** bester Zahnreinigungsmittel. Man begehre stets **Berger's Seifen**, da es zahlreiche wirkungslose Imitationen gibt.

Fabrik und Hauptversandt: G. Hell & Comp., Troppau.

Prämirt mit dem Ehrendiplom auf der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883.

Depots in Laibach bei den Herren Apothekern G. Wirschy, M. Wabr, G. Piccoli, Hof. Smoboda, H. v. Frankow; ferner in den Apotheken zu Adelsberg, Bischoflak, Gurkfeld, Idria und Rudolfswerth sowie in allen Apotheken in Krain. (2527)



KWIZDA'S

f. k. ansschl. priv.

Restitutions-Fluid

(Waschwasser) für Pferde.

Daselbe dient laut langjähriger Erprobung zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach größeren Strapazen und befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training etc. 1 Flasche 1 fl. 40 fr.

KWIZDA'S

Kornenburger Vieh-Nährpulver für Pferde, Hornvieh und Schafe.

Daselbe bewährt sich als **Viehnährpulver** bei regelmäßiger Verabfolgung laut langjähriger Erprobung bei **Mangel an Fresslust, Blutmelken** und zur **Verbesserung der Milch.**

Kwizda's Kraftfutter für Pferde und Rinder zur raschen Aufhilfe für herabgekommene Thiere und zur Beförderung der Mast. — In Kistchen à 6 fl. und 3 fl. und Packeten à 30 fr.

Kwizda's Pferde-Huf-Vaseline gegen spröde und brüchige Hufe. — Eine Büchse 1 fl. 25 fr.

Kwizda's Hufkitt (künstliches Hufhorn). 1 Stange 80 fr.

Kwizda's k. k. priv. Desinfectionspulver für Stallungen, Klostern, gleichzeitig vorzügliches Dungsalzbindemittel. — 1 Packet à 1/2 Kilo 15 fr., 1/2 Kiste fl. 1.40, 1/4 Kiste fl. 2.40.

Kwizda's Schweinpulver zur Beförderung der Mast und raschen Aufhilfe für herabgekommene Thiere. — 1 großes Packet fl. 1.26, ein kleines Packet 63 fr.

Kwizda's Waschseife für Haushalt. 1 Blechdose à 100 Gramm 80 fr., 1 Blechdose à 300 Gramm fl. 1.60.

Es ist zu beziehen:

In Laibach bei **Gabr. Piccoli**, Apoth., **J. Swoboda**, Apoth., **W. Maler**, Apotheker, **J. v. Trunko**, Apoth., und in gros bei **H. L. Wencel**; ferner in den Apotheken zu **Bischoflak**, **Cilli**, **Friesach**, **Kersko**, **Klagenfurt**, **Krainburg**, **Neumarkt**, **Rudolfswerth** und **Vietring**, **Tarvis** und **Villach**; in gros in allen größeren Droguenhandlungen.

Um Verwechslungen vorzubeugen, bitten wir das P. T. Publikum, beim Ankauf dieser Artikel stets **Kwizda's Präparate** zu verlangen und obige Schutzmarke zu beachten. — Tägliche Postversendung per Nachnahme durch das Centralversendungs-Depot: **Kreisapotheke Kornenburg** (2569)

des **Franz Joh. Kwizda**,
f. k. österr. und Königl. rumän. Hoflieferant für Veterinär-Präparate.

Depots bei **A. Krisper** und **Weber & Susnik** in Laibach; bei **Traun** und **Stiger** in Gmünd und bei allen legitimirten Concessionen in der Monarchie.



Ledernahrungsfettes

wird bei Leder an Staubweil, Klebmasse, Wägen u. s. w. nicht nur Geschmeidigkeit und Wasserdichte, sondern dreifache Tragdauer erzielt.

Ebenso empfehlenswert ist die eben auch von **J. Bendik** neu erfundene f. k. ansschl. priv. **Leder-Glanztinctur**

welche allem Leder dauernd schwarzen Glanz und Weiche verleiht und bei allfälligem Nagwerden nicht abtätigt.

Wemers der Vortragsfähigkeit dieser unübertroffenen Leder-Conservierungsmittel sind nicht nur die bis nun erhaltenen 25 Auszeichnungen und Hunderte von Anerkennungsdiplomen, sondern auch deren Verwendung beim Allerhöchsten Hof und beim k. k. Militär.

Warnung vor Fälschungen.

Sollte nicht mit der für Leder sehr gefährlichen Moment-Glanztinctur oder Leder-Appretur verwechselt werden. (2530)

Rohitscher Sauerbrunn,

stets frisch gefüllt, in gros & en detail, zu den billigsten Preisen (2555) erhält man in der **Krakauvorstadt Nr. 27.**

Gulden 100 — 200 Gulden

oder gegen Monatsgehalt nach Vereinbarung — können Personen jeden Standes verdienen, welche sich mit dem Verkauf von in Oesterreich gesetzlich gehaltenen Prämienanlebens-Losen befassen wollen. — Offerte an **Max Lustig**, Bankgeschäft in Budapest. (2523)

Mit 2 bis 500 fl. Baar-Anlage

kann sich Jedermann ohne Mühe ein jährliches Einkommen von 1800 bis 5000 fl. sichern. Auf frankirte Anfragen unter Beifügung von 30 fr. in Briefmarken ertheilt umgehende Information **Franz Sted**, Privat in Weipert, Böhmen. (2557)

